



Einsätze 2021 (Kurzbeschreibung)

Nr. 1 (20. Januar)

Eine Frau verirrte sich im Raum Meiringen–Brienz. Die Kantonspolizei Bern suchte nach ihr und bot kurz nach Mitternacht via Rega die SAC-Rettungsstation Oberhasli auf.

Der Einsatzleiter der Rettungsstation und die Kapo sprachen sich telefonisch ab. Da die Kapo noch kein primäres Suchgebiet für die SAC-Retter festlegen konnte, entschied man, vorerst keine Retter aufzubieten und der EL der Rettungsstation blieb auf Stand-by. Durch weitere Nachforschungen und einer brauchbaren Mobiltelefon-Ortung konnte die Kapo kurze Zeit später die verirrte Frau in Hofstetten b. Brienz auffinden.

Die Kapo informierte umgehend den Einsatzleiter der Rettungsstation und somit schloss man den Einsatz ab.

Nr. 2 (26. Januar)

Oberhalb Guttannen betreibt die Kraftwerke Oberhasli AG (KWO) im Winter in eigener Regie auf der Kantonsstrasse ihren Werkverkehr. Die Strecke Guttannen–Handegg war an diesem Tag für Werkverkehr der KWO offen. (Für öffentlichen Verkehr gesperrt). Gegen 17 Uhr bemerkte der Schichtführer der KWO auf dieser Strecke im Stromnetz eine Störung, möglicherweise durch eine Lawine verursacht. Er teilte dies dem Verantwortlichen der Strasse mit. Der Verantwortliche fuhr unverzüglich von Innertkirchen Richtung Handegg, um vor Ort die Situation zu überprüfen. Zwischen Guttannen und Handegg sah er nun, dass eine sehr grosse Lawine, die sog. «Loiblau», die Strasse auf einer Länge von etwa 150 Meter verschüttet hatte. Auf der Strasse lag gegen 4 Meter Schnee. Da nicht ausgeschlossen werden konnte, dass Autos/Personen verschüttet wurden, bot er via Rega die Rettungsstation Oberhasli mit Lawinenhundeteams auf, um den Lawinenkegel präventiv abzusuchen.

Der Einsatzleiter der Rettungsstation stellte zwei Lawinenhundeteams, eines in Brienz und das andere in Meiringen, bereit. Rega 10 flog diese in zwei Rotationen nach Guttannen. Wegen der vielen Hochspannungsleitungen konnte direkt bei der Lawine nicht gelandet werden. Parallel dazu fuhr ein Bergführer ebenfalls nach Guttannen. Ab Guttannen brachten der Verantwortliche der Strasse und der Bergführer die Hundeführer mit den Autos zur Lawine. Mit den Hunden suchten die Lawinenhundeführer den Lawinenkegel ab. Anschliessend suchte man noch mit dem Recco-Suchgerät. Die Suche war negativ, es gab keine Hinweise auf Verschüttete. Rega 10, der in Guttannen gewartet hatte, konnte nun zurück nach Wilderswil fliegen.

Die interne Überprüfung der KWO ergab, dass kein Personal vermisst wurde. Auch von der Seite der Kapo gab es keine Vermisstmeldungen. Aufgrund dieser Tatsachen (keine Vermissten, keine Hinweise auf Verschüttete) entschied man, den Einsatz zu beenden. Dieser Entscheid wurde vor Ort in Absprache mit dem Verantwortlichen der KWO, der Kapo und der Rettungsstation getroffen.

Mit dem Auto fuhren die Retter der Rettungsstation (2 Hundeführer, 1 Bergführer) zurück nach Meiringen/Brienz.

Nr. 3 (4. März)

Bei einer Fahrt der Luftseilbahn «Chessituren–Oberaar» der Kraftwerke Oberhasli AG (KWO) kam die Kabine wegen technischen Problemen (Seilüberwurf) zum Stillstand. In einer Kabine befanden sich drei Mitarbeiter der KWO. Damit die Arbeiter in nützlicher Frist aus der blockierten Kabine geholt werden konnten, alarmierte die KWO die Rega.

Ein Helikopter der Swiss Helicopter AG und ein RSH starteten unverzüglich in Gsteigwiler und flogen Richtung Oberaar. Beim Abfliegen der Bahn (Rekoflug) entdeckten sie den Seilüberwurf. Somit war klar, dass die Bahn nicht mehr fahren konnte. Die Mitarbeiter hielten sich bereits auf dem Dach der Kabine für die Evakuierung bereit. In drei Rotationen konnten die drei evakuiert und bei der Bergstation Oberaar abgesetzt werden.



Nr. 4 (13. März)

Eine Frau, die sich am Hasliberg in der Skihütte Balisalp aufhielt, hatte plötzlich gegen Mitternacht medizinische Probleme. Rega 10 versuchte die Frau zu holen, musste jedoch im Raum Meiringen wegen schlechter Sicht (Nebel) wieder umkehren.

Die EL-Rega alarmierte daraufhin die Rettungsstation Oberhasli. Der Einsatzleiter der Rettungsstation bot unverzüglich einen Pistenfahrzeugfahrer der Bergbahnen Meiringen Hasliberg AG auf und gab ihm den Auftrag, die Frau zu holen. Der Fahrer fuhr ab der Mittelstation Bidmi mit dem Skidoo via Balisalp nach Käserstatt. Ab Käserstatt startete er nun mit dem grossen Pistenfahrzeug / Pisten Bully Richtung Skihütte Balisalp. Dort nahm er die Patientin auf und brachte sie nach unten zur Mittelstation Bidmi, wo die Ambulanz die Patientin übernehmen konnte.

Nr. 5 (23. März)

Zwei Skitourenfahrer bestiegen das Gwächtenhorn, 3404 m, (Sustenpass). In der Abfahrt über die Nordost-Flanke, etwa auf 3200 m, brach plötzlich eine Schneebrücke ein und einer der Skitourenfahrer stürzte 10–15 Meter tief in eine Gletscherspalte. Der Gestürzte war nicht angeseilt und trug auch keinen Sitzgurt. Per Handy konnten sie alarmieren.

Die EL-Rega alarmierte umgehend die Rettungsstation Oberhasli sowie einen RSH. Der Einsatzleiter der Rettungsstation bot einen weiteren RSH auf und einen zusätzlichen Retter, der sich am Hasliberg bereithielt. Rega 10 nahm beide RSH in Meiringen auf, machte einen Rekoflug und sichtete dabei die Begleitperson stehend am Spaltenrand. Ein zweiter Rega-Helikopter H125 flog vorsorglich das Spaltenrettungsmaterial (Dreibein, Winde usw.) bis zur Tierberglühütte, wo er vorerst wartete. Nach einer Zwischenlandung bei der Hütte setzte Rega 10 die zwei RSH mit der Rettungswinde am Spaltenrand ab. Dort erstellten sie eine Verankerung, um gesichert zum Spaltenrand zu gelangen. Vom Spaltenrand aus konnte nun mit dem Patienten Kontakt aufgenommen werden. Da dieser keinen Sitzgurt angezogen hatte, aber ansprechbar war, wurde ein Seil mit Bergedreieck abgelassen, damit er sich sichern konnte. Weil der Abgestürzte in der Spalte eingeklemmt war, konnte er das Bergedreieck jedoch nicht selber anbringen, somit musste sich ein RSH zu ihm abseilen. In den sehr engen Platzverhältnissen gelang es dem RSH den Patienten zu sichern. Nun konnte der RSH oben am Spaltenrand die beiden mittels Flaschenzug einige Meter hochzuziehen. Um Zeit zu gewinnen, entschieden sie sich nun, ab dieser Höhe die Bergung direkt mit der Rettungswinde des Helikopters zu machen. Präzise flog der Heli senkrecht über die Spalte und liess den Windenhaken hinunter in die Spalte. Als der RSH den Windenhaken bei dem Patienten und sich selber eingehängt hatte, zog der Helikopter die beiden hoch. Die Sicherungsseile, an denen sie vorher gesichert waren, schnitt der RSH durch, damit der Heli sie aus der Spalte ziehen und am Zwischenlandeplatz absetzen konnte. Zurück blieben ein Seilstück, ein Karabiner und eine Eisschraube, welche der RSH als zusätzliche Sicherung in der Spalte benötigte. In einer weiteren Windenaktion flog Rega 10 den RSH, den Begleiter und das Material zum Zwischenlandeplatz, von wo aus Rega 10 den unterkühlten Patienten unverzüglich ins Interlaken Spital flog.

Der Rega-Helikopter H125 transportierte den Begleiter nun zu seinem Fahrzeug nach Färnigen (Meiental), wo er selbständig die Heimreise antrat. Anschliessend flog der Heli die beiden RSH zurück nach Meiringen, wo sie ihr Material retablierten und den Einsatz beendeten.

Nr. 6 (27. März)

Eine Skitourengruppe, geführt von zwei Bergführern, stieg Richtung Giglistock auf. Das Wetter war schlecht und im Gebiet lag dichter Nebel. Auf einer Höhe von zirka 2600 m in einem kurzen steilen Hang, stürzte ein Mann und rutschte einige Meter hinunter. Dabei renkte er sich eine Schulter aus. Da wegen des schlechten Wetters ein Flug mit dem Helikopter nicht möglich war, fuhr der Mann betreut durch seine Bergführer hinunter zum Hotel Steingletscher, dort alarmierten sie die Rega. Diese wiederum bot die Rettungsstation Oberhasli auf.

Zu diesem Zeitpunkt herrschte auch unterhalb des Hotel Steingletschers im Gadmertal, bedingt durch den Nebel, sehr schlechte Sicht und eine Evakuierung per Helikopter war nicht möglich. Abklärungen durch den Einsatzleiter der Rettungsstation ergaben, dass der Patient im Hotel betreut wurde und sich an der Wärme aufhalten konnte. Dies gab dem Einsatzleiter etwas Zeit, um einen terrestrischen Einsatz zu organisieren. Eine Ärztin wurde zugezogen um die Situation des Patienten abzuklären. Da in absehbarer Zeit keine Wetterbesserung in Sicht schien, bot der Einsatzleiter zusätzlich zu der Ärztin 4 Retter auf. Folglich starteten die 4 Retter und die Ärztin mit den Autos in Meiringen Richtung Gadmen. Die Strasse war bis Feldmoos vom Schnee geräumt, jedoch die letzten Kilometer



nicht für den öffentlichen Verkehr freigegeben. Für das Befahren dieses Strassenabschnittes musste vorgängig mit dem piketthabenden Mitarbeiter des Strasseninspektorates Kt. Bern abgesprochen werden, dass er die abgeschlossene Barriere öffnete. Im Feldmoos angekommen ging es nun mit Ski zu Fuss weiter Richtung Steingletscher. Im Gebiet lag sehr viel Schnee und die Eingänge der drei Strassentunnel oberhalb Bäregg waren zum Teil bis zu der Tunneloberkante mit Schnee zugeeckt. Drei Retter und ein Bergführer der Gruppe, der den Rettern entgegenkam, blieben nun dort und schaufelten diese Tunnelleingänge frei, damit das Begehen der Tunnel mit dem Patienten möglich war. Ein Retter und die Ärztin stiegen weiter auf Richtung Steingletscher. Nun begab sich der zweite Bergführer mit dem Patienten vom Hotel Steingletscher auf den Weg nach unten, wo sie kurze Zeit später auf die Retter trafen. Die Ärztin gab dem Patienten nun schmerzlindernde Medikamente, so dass für ihn die Abfahrt erträglicher wurde. Betreut durch die Ärztin und mit Unterstützung der Retter, die den Patienten am Seil führten, schaffte er es auf seinen Ski entlang der Passstrasse bis nach Feldmoos zu den Fahrzeugen zu fahren. Anschliessend fuhr man den Patienten nach Schattenhalb (Helikopterbasis), wo Rega 10 bereits wartete. Die Helicrew übernahm dort den Patienten und flog ihn nach Interlaken ins Spital. In der Folge fuhren die Retter zurück nach Meiringen und beendeten dort den Einsatz.

Nr. 7 (1. April)

Die EL-Rega meldete einem RSH in Unterbach, dass eine Person einer Tourenggruppe mit Bergführer im Gebiet Steingletscher abgerutscht und die Situation vor Ort noch unklar sei. Der RSH solle sich bereithalten.

Rega 8 flog von Erstfeld her direkt zum Unfallort. Die abgerutschte Person konnte von der Rega-Crew aber selbständig geborgen werden. Somit war der Einsatz für den RSH beendet.

Nr. 8 (4. April)

Zwei Skitourengänger wollten den Chlyn Wendenstock über die Nordseite besteigen. Für die letzten gut 200 Höhenmeter mussten sie wegen dem sehr steilen Gelände die Ski auf den Rucksack schnallen und so durch ein Couloir aufsteigen. Im obersten Teil des Couloirs rutschte plötzlich ein Mann aus und stürzte mehrere 100 Meter über steile Schneefelder und Felsabsätze ab. Sein Begleiter, der oben im Couloir unversehrt stehen blieb, alarmierte die Rega.

Rega 17 holte ein RSH in Meiringen ab, flog ins Einsatzgebiet und machte einen Rekoflug, wobei sie den Abgestürzten und weitere 3 Personen am Wandfuss sichteten. Wenige Meter unterhalb konnten die Ärztin, der Rettungssanitäter und der RSH gleich aus dem schwebenden Helikopter aussteigen und zu Fuss zum Patienten gelangen. Während die Ärztin und der Rettungssanitäter den schwerverletzten Patienten medizinisch erstversorgten, schaufelte der RSH ein Podest im Schnee, um den Abgestürzten in den Bergesack zu verladen. Daraufhin holte der Heli, welcher auf dem Zwischenlandeplatz wartete, den Rettungssanitäter schwebend ab. Anschliessend barg Rega 17 in einer ersten Windenaktion den Patienten mit der Ärztin und in einer weiteren Rotation den RSH mit Material und flog sie auf den Zwischenlandeplatz. Dort wurde der Patient und das gesamte Material in den Heli verladen und nach Luzern ins Spital geflogen, wo er im Schockraum den Ärzten übergeben wurde. Während der Übergabe flog der Heli nach Buochs, um zu tanken.

Anschliessend flog Rega 17 mit RSH ins Einsatzgebiet zurück, um den Begleiter, welcher unterhalb des Gipfels unverletzt in einem steilen Couloir blockiert war, zu evakuieren. Erneut wurde der Zwischenlandeplatz eingerichtet. Nach kurzem Rekoflug sichtete man den Begleiter und beschloss, eine Direktbergung auszuführen. Der RSH konnte an der Winde beim Begleiter abgesetzt werden und diesen gleich mit der Skiausrüstung zu sich an den Hacken einhängen. Der Begleiter wurde beim Zwischenlandeplatz in den Heli verladen und nach Engelberg geflogen. Anschliessend holte der Heli den RSH beim Zwischenlandeplatz ab und flog diesen nach Meiringen.

Nr. 9 (10. April)

Eine Frau und ein Mann durchkletterten eine Route an der Mittagflöe bei Guttannen. Sie waren spät dran und im Abstieg überraschte sie die Nacht. In dem steilen, felsdurchsetzten Gelände gelang es ihnen nicht, den Weiterabstieg in der Dunkelheit zu finden, somit waren sie dort blockiert. Per Handy alarmierten sie die Rega.

Rega 10 nahm in Grindelwald einen RSH mit und flog Richtung Guttannen. Nach kurzem Suchflug sichtete die Heli-Crew die zwei im Abstieg der Mittagflöe auf 1660 m. Auf dem Zwischenlandeplatz



bei Guttannen bereiteten sie sich für die Windenaktionen vor. Trotz des mässigen Föhns konnten in einer ersten Windenaktion die Frau und in der zweiten Windenaktion der Mann evakuiert und nach Guttannen geflogen werden. Beide waren nicht verletzt, somit konnten die Kletterer selbständig zu ihrem Auto zurück gehen.

Nr. 10 (15. April)

Zwei Skitourenfahrer starteten die Abfahrt vom Gipfel des Giglistocks und fuhren in den Gipfelhang ein. Kurz darauf riss ein kleiner Schneesrutsch einen Mann einige Meter mit. Er wurde nicht verschüttet, jedoch verletzte er sich dabei am Fuss. Das Wetter war wechselhaft, Sonne und einige Nebelschwaden wechselten sich ab. Sie alarmierten die Rega.

Rega 10 nahm in Meiringen einen RSH mit. Arzt und RSH konnten einige Meter neben den hilfessuchenden Skitourenfahrern aus dem schwebenden Helikopter aussteigen und zu Fuss zu den zwei Männern gehen. Nach einem ersten medizinischen Check des Verunfallten war klar, dass er unter Mithilfe in den schwebenden Helikopter einsteigen konnte. Somit flog Rega 10 in einem ersten Flug den Patienten und den Arzt auf den Zwischenlandeplatz. In einem zweiten Flug flog man den zweiten Mann, der nicht verletzt war, ins Tal an die Sustenstrasse/Feldmos, wo sie ihr Auto parkiert hatten. Anschliessend nahm Rega 10 den Arzt auf dem Zwischenlandeplatz wieder auf und flog den Patienten via Meiringen, dort stieg der RSH aus, nach Interlaken ins Spital.

Nr. 11 (25. April)

Oberhalb Hofstetten überflog ein Gleitschirmpilot (GP) auf etwa 1250 m den Restiwald. Plötzlich klappte ihm eine Seite des Schirms ein. Da er sich nur wenige Meter über den Bäumen befand, zog er den Notschirm. In der Folge stürzte er ab und blieb etwa 15 Meter über dem Boden in den Baumkronen hängen. Kollegen, die sich ebenfalls im Gebiet befanden, stiegen zu ihm, konnten ihn jedoch ohne spez. Ausrüstung nicht aus seiner misslichen Lage befreien. Sie alarmierten die Rega.

Die EL-Rega bot umgehend die Rettungsstation Oberhasli auf. Der Einsatzleiter der Rettungsstation schickte zwei Retter mit der nötigen Baumsteigausrüstung Richtung Unfallplatz. Mit dem Auto konnten diese in die Nähe fahren und mussten nur noch etwa 100 Meter zu Fuss durch den steilen Wald gehen, um zum GP zu gelangen. Ein Retter stieg über den Baum hoch und unter Mithilfe des zweiten Retters am Boden holten sie den GP und den Not- und Hauptschirm aus den Baumkronen herunter auf den sicheren Boden. Der GP war nicht verletzt und wohlauf. Somit fuhren die Kollegen mit dem GP und die zwei Retter zurück ins Tal.

Nr. 12 (29. Mai)

Mehrere Gruppen Skitourengehänger waren im Gebiet Fünffingerstöck/Obertalgletscher unterwegs, als sich um 9:40 Uhr ein grosses Schneebrett auf 2840 m löste. Da im Moment nicht klar war, ob Personen verschüttet wurden, alarmierte ein Skitourengehänger die Rega. Die Sicht war schlecht, da mehrheitlich dichter Nebel im Gebiet lag.

Rega 8 startete ab Erstfeld und flog Richtung Obertalgletscher. Parallel bot die Rega die Rettungsstation Oberhasli, ein RSH und Hundeführer auf. Ein Helikopter der Swiss Helikopter AG holte diese Retter in Axalp und Meiringen ab und flog ebenfalls Richtung Obertalgletscher. Rega 8 musste wenige 100 Meter unterhalb des Lawinenkegels umkehren, da auf dem Gletscher dichter Nebel war. Ebenso erging es dem Helikopter der Swiss Helikopter AG. Unterhalb des Obertalgletschers auf etwa 2540 m musste er wegen des Nebels landen. Die Retter stiegen aus und stiegen zu Fuss Richtung Lawinenkegel auf. Der Helikopter holte anschliessend noch zwei weitere Retter und brachte diese unten ins Obertal/Sustenstrasse, wo sie vorerst warteten.

Nach Eintreffen der Retter (Hundeführer, RSH und Einsatzleiter) beim Lawinenkegel begann man sofort mit der Suche mit dem Hund und den LVS. Etwa 10 Skitourengehänger waren noch dort und berichteten, dass sie den Kegel mit LVS bereits abgesucht und dabei nichts gefunden hatten. Der Einsatzleiter befragte nun alle Tourengehänger, wobei zwei berichteten, dass sie den Lawinenabgang beobachtet hatten. Dabei konnten sie glücklicherweise nach rechts aus dem Gefahrenbereich fahren und sich in Sicherheit bringen. Nach ihren Beobachtungen wurden keine Personen mitgerissen.

Viele Skitourenfahrer waren bereits hinunter zu dem Hotel Steingletscher gefahren. Inzwischen war dort die Polizei eingetroffen, die weitere Zeugen befragte. Dabei ergaben sich keine Hinweise auf vermisste Personen.



Aufgrund dieser Tatsachen, dass die Suche und die Befragungen der Zeugen negativ waren, brach man den Einsatz ab. Die Retter stiegen wieder ab bis unterhalb die Nebelgrenze, wo der Helikopter sie abholte und zurück ins Tal flog.

Nr. 13 (12. Juni)

Eine Frau und ein Mann wanderten von der Staumauer Räterichsboden Richtung Grimsel. Im Gebiet lag noch recht viel Schnee und der Wanderweg entlang des Sees war zum Teil mit steilen Schneefeldern überdeckt. Den Wanderern gelang es, einige Felder zu übersteigen, bis sie sich wegen der immer grösser werdenden Abrutschgefahr nicht mehr weiter getrauten. Sie waren zwischen zwei Schneefeldern blockiert und alarmierten.

Die Rega bot die Rettungsstation Oberhasli auf. In einem Konferenzgespräch zwischen der Einsatzleitung der Rega, dem Einsatzleiter der Rettungsstation und den Wanderern entschied man, die Wanderer mit dem Helikopter zu evakuieren. Da Rega 10 sich gerade auf einem Überflug am Brünig befand, flog er gleich an die Grimsel und evakuierte die Zwei mittels Rettungswinde.

Nr. 14 (16. Juni)

Zwei Frauen wanderten auf dem Wanderweg entlang des Räterichsbodensees/Grimsel. Im Gebiet lag noch recht viel Schnee und der Weg war zum Teil mit steilen Schneefeldern überdeckt. Es gelang den Frauen, einige Felder zu übersteigen, bis sie sich wegen der immer grösser werdenden Abrutschgefahr nicht mehr weiter getrauten. Sie waren zwischen zwei Schneefeldern blockiert und alarmierten.

Die Rega bot einen RSH auf, der sich in Grindelwald bereit machte. Rega 10, der gerade von Bern her kam, nahm in Grindelwald den RSH auf und flog Richtung Grimselpass. Der genaue Standort war nicht bekannt, nur Grobkoordinaten. Sie suchten zuerst entlang des Grimselsees und anschliessend entlang des Räterichsbodensees, wobei die Crew die Wanderer sichtete. Die Personen standen zwischen Schneefeldern auf dem Wanderweg. Nachdem Rega 10 auf einem Zwischenlandeplatz die Windenaktion vorbereitete flog man den RSH in einer ersten Rotation mittels Winde zu den zwei Frauen. Folglich bereitete der RSH die Zwei, die nicht verletzt waren, auf die Windenbergung vor. In zwei Rotationen (Windenaktionen) flog Rega 10 die zwei Frauen und den RSH zurück auf den Zwischenlandeplatz.

Nun flog man die zwei Frauen noch zur Busshaltestelle am Grimsel Hospiz. Im anschliessenden Rückflug setzte Rega 10 den RSH in Grindelwald ab und flog weiter zur Basis Wilderswil.

Nr. 15 (20. Juni)

Ein Mann und eine Frau durchkletterten bei Guttannen die Mittagflöe Süd-Kante. Sie beabsichtigten nun über die Aufstiegsroute wieder abzuseilen. Das Wetter war gut, jedoch begann der Föhn immer stärker zu blasen. Etwa bei der sechsten Seillänge beim Herunterziehen des Seils verklemmte sich dieses in einer Felsspalte. Es gelang ihnen nicht, das Seil frei zu bekommen. Sie waren blockiert und alarmierten die Rega.

Rega 10 nahm in Grindelwald einen RSH auf und flog nach Guttannen. Beim Rekeflug sahen sie die zwei Kletterer in der Mittagflöe auf einem Felsvorsprung stehen. Im Tschingelmad nahe der Grimselstrasse landet Rega 10 und bereitete die Windenaktion vor. Anschliessend startet Rega 10 mit dem RSH für die Evakuierung. Der erste Versuch scheiterte jedoch wegen des starken Windes. Damit der Helikopter leichter wurde, luden sie nicht benötigtes Material aus und versuchten es ein zweites Mal. Aber auch diesen Versuch mussten sie abbrechen und landeten wieder im Tschingelmad.

Nun boten sie via Rega-Einsatzzentrale die Rettungsstation Oberhasli auf. Die Retter der Rettungsstation sollten dann, wenn eine Evakuierung mit dem Helikopter wirklich nicht gelingen sollte, terrestrisch die Kletterer holen. Drei Retter/Bergführer bereiteten sich in Meiringen vor und hielten sich bereit. Nach ca. 30 Minuten Wartezeit liess der Wind plötzlich für ca. 15 Minuten etwas nach. Die Zeit wurde von Rega 10 gleich genutzt. Zuerst konnte man den RSH bei den Blockierten in der Wand absetzen und anschliessend in drei Rotationen evakuieren und hinunter auf Tschingelmad/Grimselstrasse fliegen. Die Kletterer waren nicht verletzt, somit traten sie den Heimweg selbständig an.

Folglich konnten die drei Retter in Meiringen ihr bereitgestelltes Material wieder zurück ins Materialmagazin legen und den Einsatz beenden.



Nr. 16 (6. Juli)

Vier Seilschaften starteten an diesem Morgen im Aarbiwak zu der Hochtour aufs Lauteraarhorn 4042 m. Die Tour durchs Südwandcouloir führt ab dem Gletscher zuerst durch eine Schneerinne/Couloir. Am Ende dieser Schneerinne führt die Tour auf den Südostgrat und über diesen auf den Gipfel. Im Abstieg stürzte die letzte Seilschaft (zwei Bergsteiger) im Übergang vom Grat ins Couloir ab und blieb im unteren Teil der Schneerinne praktisch auf der Aufstiegsspur liegen. Sie donnerten wenige Meter neben der zweitletzten Seilschaft vorbei. Diese Seilschaft stieg sofort weiter ab und stiess weiter unten auf 3470 m auf die beiden leblosen Körper. Aufgrund der Körpertemperatur, der Körperhaltung und den offensichtlichen Kopfverletzungen mussten sie davon ausgehen, dass beide tot waren. Da in dieser Geländekammer kein Handyempfang ist, stiegen die beiden bis in das Aarbiwak ab. Dort alarmierten sie per Funk/E-Kanal die REGA. Die Rega gab den Einsatz an die Air Glacier weiter, welche sofort zu einem Suchflug startete. Dabei wurden zwei RSH aufgeboden. Den ersten RSH nahm die Helicrew direkt ab Lauterbrunnen mit. Nach einem kurzen Suchflug auf der Südseite des Lauteraarhorns landeten sie beim Aarbiwak. Hier konnten sie die beiden alarmierenden Bergsteiger befragen. Nachdem sich die Retter ein genaueres Bild machen konnten, flogen sie zurück an den Berg und konnten die beiden abgestürzten Bergsteiger schnell lokalisieren. Während die Crew das Tau bereitstellte, schwappte ein heranziehendes Gewitter über die Bergkette. Schon im Anflug brach der Pilot die Bergung ab und bot eine stärkere einmotorige Maschine und den zweiten RSH auf. Nachdem das Gewitter etwas verzogen war, holte die zweite Maschine den zweiten RSH in Unterbach ab und flog zum Sammelpunkt. Nach einer Weile öffnete sich der Nebel langsam. In einer schnellen Aktion wurden die beiden RSH zusammen zu den beiden Bergsteigern geflogen. Da sich der Nebel in der kurzen Zeit, in der die beiden Leichen transportbereit gemacht wurden, wieder komplett schloss, entschieden die beiden RSH, als 4er-Pack auszufliegen. Schon nach wenigen Minuten war eine Bergung wieder möglich. Die beiden Bergsteiger wurden zum Sammelpunkt geflogen und dort verpackt und verladen. Während die eine Maschine direkt nach Lauterbrunnen flog, brachte die zweite Maschine den RSH zurück nach Unterbach.

Nr. 17 (10. Juli)

Im Abstieg von der Tierberglhütte 2797 m im Gebiet Steingletscher/Sustenpass stolperte eine Wanderin auf dem Hüttenweg und stürzte etwa 150 Meter über eine Felswand ab. Dabei zog sie sich tödliche Verletzungen zu.

Rega 12, von Erstfeld herkommend, flog via Sustenpass gleich ins Unfallgebiet. Nach kurzem Rekoflug konnten sie die Abgestürzte unter der Felswand im Eis liegend lokalisiert. Der Arzt stieg oben bei der Absturzstelle auf dem Hüttenweg aus dem Heli und konnte gleich Zeugen des Unfalls befragen und betreuen. In dieser Zeit nahm der aufgebodene RSH in Meiringen mit der Kapo Kontakt auf und sprach sich betreffend Leichenabtransport ab. Anschliessend holte der Heli den RSH in Meiringen ab und zeigte ihm die angetroffene Situation im Einsatzgebiet. Der RS und RSH konnten nahe der Leiche aus dem schwebenden Heli aussteigen. Nach der Bestandaufnahme wurden diverse Gegenstände eingesammelt sowie die Leiche verpackt. Währenddessen flog der Heli mit dem Arzt zusammen die Zeugen von der Absturzstelle/Hüttenweg zum Zwischenlandeplatz beim Parkplatz am Umpol. Nach Abschluss dieser Aktion wurde der RS wieder schwebend aufgenommen, um in einer Windenaktion die Leiche mit RSH zum Zwischenlandeplatz zu fliegen. Der Heli meldete sich ab, um in Erstfeld zu tanken. Wieder zurück wurde die Leiche in den Heli verladen und anschliessend nach Meiringen Gesundheitszentrum geflogen, wo die Übergabe an die Polizei stattfand.

Nr. 18 (10. Juli)

Zwei Bergsteiger waren im Aufstieg zur Dossenhütte (Rosenlauigebiet), als sich eine Person das Knie verdrehte und dadurch nicht mehr in der Lage war selber zu gehen.

Somit wurde Rega 12 mit RSH, welche noch vom abgeschlossenen Voreinsatz in Meiringen bereit stand, aufgeboden. Auf dem Rekoflug sichtete man die verletzte Person unterhalb des "Chrage", einer engen Stelle im Aufstieg zur Dossenhütte. Der RS und RSH konnten in der Nähe auf der Moräne schwebend abgesetzt werden und sich wenige Meter zu Fuss zur Patientin, welche bereits das Knie eingebunden hatte, begeben. Während der Heli zum Zwischenlandeplatz flog und dort vorerst wartete, beschloss man die Patientin sitzend mittels Helikopterwinde zu bergen. Der Begleiter, der nicht verletzt war, wollte selbständig zur Hütte aufsteigen. Der RS stieg mit dem Gepäck der Patientin wieder zur Moräne ab, um vom Heli abgeholt zu werden. In dieser Zeit bereitete der RSH die Patientin zum Ausfliegen vor. Mit einer Windenaktion wurde die Patientin mit dem RSH zusammen ins



Gschwantenmad zum Einladeplatz, wo alle in den Heli verladen wurden, geflogen. Anschliessend flog der Heli nach Meiringen, um den RSH, welcher dort seinen Einsatz beendete, auszuladen. Mit der Patientin flog Rega 12 weiter nach Interlaken ins Spital.

Nr. 19 (11. Juli)

Am Balmeregghorn (Wanderweg Hasliberg / Melchseeffrutt) stürzte ein Mountainbiker ab und blieb etwa 200 Meter unterhalb des Wanderweges reglos liegen.

Die EL-Rega bot einen RSH auf, der sich in Meiringen bereithielt. Da Rega 10 gerade in Sarnen gestartet war, flogen sie direkt zur Unfallstelle, konnten den Abgestürzten sofort sichten und den Arzt absetzen. Leider konnte er beim Abgestürzten nur noch den Tod feststellen. Das Gelände dort war nicht besonders steil, somit barg die Rega-Crew den Abgestürzten selbständig und der RSH kam schlussendlich nicht zum Einsatz.

Nr. 20 (18. Juli)

Zwei Kletterer durchstiegen in Gadmen am Tällistock die Route «Inwyler». Dabei brauchten sie viel Zeit und verspäteten sich. In der Dunkelheit wussten sie nicht genau, welcher Weg sich für den Abstieg am besten eignet. Sie alarmierten die Rega.

Die EL-Rega bot nun die Rettungsstation Oberhasli auf. Ein ortskundiger Bergführer der Rettungsstation konnte per Telefon den Bergsteigern den Weg beschreiben, den sie anschliessend in Angriff nahmen. Ebenso vereinbarte man, dass sich die Bergsteiger in einer Stunde wieder melden sollten. Kurz vor Mitternacht meldeten sie sich wie vereinbart bei der EL-Rega, sie seien nun auf dem Wanderweg und können selbständig weiter absteigen. Somit konnte die Rettungsstation den Einsatz beenden.

Nr. 21 (22. Juli)

Eine Bergsteigergruppe mit zwei Bergführer(in) überschritt die untere Bächlilicke (2746 m) vom Bächlital ins «Gröebental». Bereits im Abstieg, im Übergang vom Felsen zum Schnee, entschied sich der leitende Bergführer, eine Seillänge über die plattigen, ziemlich flachen Felsen abzuseilen. Bei diesem Abseilmanöver löste sich wenige Meter oberhalb eines Gastes (Frau) ein Stein, rutschte das plattige Gelände runter und traf die Frau am Gesicht. Da sie keine äusseren Verletzungen hatte, sah es zuerst aus, als ob nichts geschehen wäre. Doch nachdem die Gruppe über das anschliessende Firnfeld abgestiegen war, klagte die Frau über Kopfschmerzen und Sehstörungen. Die Bergführer lagerten die Frau fachgerecht und alarmierten daraufhin die REGA.

Da sich der Unfallort im Hochgebirge befand, alarmierte die Rega zusätzlich einen RSH. Dieser wurde von Rega 10 an seinem Arbeitsort in Lauterbrunnen abgeholt. Die Bergsteigergruppe konnte rasch am angegebenen Standort lokalisiert werden. Da die ganze Gruppe praktisch am einzigen möglichen Landeplatz sass, wurden die Ärztin und der RSH weiter oben ausgeladen, um den Landeplatz zu sichern. Nach einer kurzen Erstversorgung wurde die Frau schwebend in den Heli geladen und anschliessend sitzend nach Interlaken ins Spital geflogen.

Nr. 22 (29. Juli)

Ein Mann und eine Frau stiegen vom Chliin Diamantstock Richtung Gröebengletscher ab. Das Wetter war sonnig mit einigen Quellwolken. Unterhalb Punkt 2737 m nordöstlich der unteren Bächlilicken löste sich kurz vor dem Übergang auf ein Schneefeld ein grosser Granitblock. Der Granitblock verletzte die Patientin am linken Schienbein und beim nachfolgenden kurzen Absturz auf das aufgeweichte Schneefeld zog sie sich glücklicherweise keine weiteren Verletzungen zu. Daraufhin alarmierten sie die Rega.

Rega 14 nahm in Grindelwald einen RSH mit und flog ins Einsatzgebiet. Nach einem kurzen Suchflug konnten der Rega-Arzt und der RSH angestützt aussteigen und die Patientin versorgen. Die Patientin und ihr Seilschaftsbegleiter hatten den Bruch bereits improvisiert gesichert. Das Schienbein war gemäss Arztdiagnose gebrochen. Die Patientin konnte anschliessend angestützt eingeladen werden und wurde auf dem Zwischenlandeplatz auf die Vakuummatratze für den Transport in das Regionalspital Interlaken umgelagert. Anschliessend flog Rega 14 die Patientin nach Interlaken ins Spital und den RSH zurück nach Grindelwald.



Nr. 23 (9. August)

Im Aufstieg von der Wendenalp Richtung Pfaffenhüt-Biwak kam ein Mann vom Weg ab und verstieg sich in felsdurchsetztem Gelände. Er beabsichtigte, auf dem darauffolgenden Tag mit 3 Freunden, die bereits im Biwak waren, klettern zu gehen. Da er plötzlich in dem steilen Gelände weder auf noch absteigen konnte, alarmierte er die Rega.

Die EL-Rega alarmierte einen RSH. Rega 10 holte den RSH in Meiringen ab und flog Richtung Wendenalp/Pfaffenhüt. Nach einem kurzen Rekoflug konnte der Blockierte lokalisiert werden. Die Evakuation erfolgte nun mittels einer Windenaktion. Den unverletzten Mann flog man anschliessend zurück zu seinem Auto am Parkplatz Steingletscher.

Nr. 24 (13. August)

Im Undre Triftchessel auf dem Trifthüttenweg auf einer Höhe von 1920 m stürzte eine Frau und verletzte sich am Oberschenkel.

Rega 10 flog vor Ort, zugleich bot die EL-Rega einen RSH auf. Nach einem ersten Rekoflug holte Rega 10 den RSH in Meiringen und setzte den RSH mit der Winde neben der Unfallstelle ab. Ärztin und RSH verpackten die Patientin in das Horizontalnetz. Anschliessend barg Rega 10 mittels Rettungswinde Ärztin und Patientin und flog sie zusammen auf den Zwischenlandeplatz. In einer zweiten Rotation holte Rega den RSH und landete auf dem Zwischenlandeplatz. Nun verlied man die Patientin und flog sie via Meiringen, wo der RSH abgesetzt wurde, nach Interlaken ins Spital.

Nr. 25 (15. August)

Im Abstieg vom Kl. Simelstock Engelhörner, verspäteten sich zwei Kletterer und kamen in die Dunkelheit. Dabei verirrten sie sich und fanden den weiteren Abstieg nicht mehr. Sie alarmierten die Rega.

Rega 10 nahm in Grindelwald einen RSH auf und flog via Grosse Scheidegg zu den Engelhörnern. Nach kurzem Suchflug in der Dunkelheit sichtete die Crew die Kletterer und der RSH konnte 30 Meter neben den Personen angestützt abgesetzt werden. Rega 10 flog nun zu dem Zwischenlandeplatz in der Nähe der Engelhornhütte und bereitete sich für die Windenaktionen vor.

Der RSH, der inzwischen die Personen erreicht hatte, bereitete diese ebenfalls für die Windenberingung vor. In einer ersten Rotation evakuierte Rega 10 die 2 Kletterer mittels Winde und flog sie zum Zwischenlandeplatz. Anschliessend holte Rega 10 noch den RSH. Die 2 Kletterer, die nicht verletzt waren, konnten nun selbständig zur Engelhornhütte absteigen.

Nr. 26 (18. August)

Drei Wanderer übernachteten in der Dossenhütte und stiegen am Morgen über den Hüttenweg Richtung Rosenloui ab. (Es handelt sich hierbei um einen anspruchsvollen Hüttenweg). Oberhalb des Rosenloui-Biwaks verlor einer dieser drei Wanderer das Gleichgewicht und stürzte den steilen Abhang hinunter, neben dem Biwak über Felsabsätze vorbei und von dort weiter in eine steile Rinne. Sofort alarmierten die beiden verbliebenen Wanderer die Rega.

Die Helicrew bot zusätzlich einen RSH auf, welchen sie in Lauterbrunnen abholten. Die Rettungscrew konnte beim Rosenloui-Biwak landen, um mit den beiden alarmierenden Wanderer zu sprechen. Während die Ärztin und der RSH sich um die beiden Wanderer kümmerten, konnte die Helicrew aus der Luft den leblosen Mann rund 50 Höhenmeter tiefer lokalisieren. Nun flog Rega 10 die zwei unverletzten Wanderer vorerst zu ihrem Auto ins Rosenloui. Anschliessend wurde der Abgestürzte mit dem RSH und per Heli und Winde auf den Biwak-Landeplatz gebracht, in den Heli geladen und ins Gesundheitszentrum Meiringen geflogen. Dort übergab man den verstorbenen Mann der Polizei.

Nr. 27 (18.–20. August)

Mittwoch

Die EL-Rega bot kurz nach Mittag die Rettungsstation Oberhasli auf. Eine Frau sei seit Samstag, 14. August, vermisst. Aufgrund der vorgängigen Abklärungen der Kapo sollten die Retter den Rychenbach vom Zwirgi bis Willigen (Talboden) absuchen.

Der Einsatzleiter der Rettungsstation sprach sich mit der Kapo und den Fachspezialisten Canyoning über das weitere Vorgehen ab. Eine Suche im Wasser war wegen des hohen Wasserstandes vorerst



nicht möglich. Das Wasserkraftwerk der BKW, das in diesem Abschnitt den Wasserstand im Rychenbach regulieren kann, wurde ebenfalls informiert. Folglich entschied man sich, die Suche auf den nächsten Tag zu verschieben. Die BKW könne dann ab 16 Uhr den Wasserstand entsprechend regulieren und reduzieren.

Donnerstag

Um 16 Uhr starteten ein Gebirgsspezialist der Polizei, zwei Fachspezialisten-Canyoning und der Einsatzleiter der Rettungsstation die Suche nach der vermissten Person. Die BKW konnte das Wasser reduzieren, so dass die Suche nun möglich war. Die Einsatzleitung stand ständig in Kontakt mit der BKW, damit die Sicherheit der Fachspezialisten-Canyoning, die sich nun im Bach befanden, gewährleistet war. Die Spezialisten suchten zuerst den unteren Teil, Schwendi bis Willigen, ab. Die Suche bis Willigen war negativ, darum entschieden man sich, mit dem Auto wieder hoch zufahren bis zum Stausee oberhalb Zwirgi. Dort starteten die Spezialisten erneut und suchten talabwärts den Bach nach der vermissten Person ab. Oberhalb vom grossen Wasserfall stiegen sie aus und begaben sich auf dem Wanderweg runter bis unter den Wasserfall, wo sie die Suche am Grund weiterführten. Sie fanden dann die leblose Person um ca. 21:30 Uhr im Wasser unterhalb des Wasserfalls. Aufgrund der Dunkelheit und der Wassermenge entschieden sie, die Bergung am nächsten Morgen durchzuführen.

Freitag

Um 6:30 Uhr trafen sich die Einsatzkräfte (ein Spezialist der Seepolizei, der Einsatzleiter/RSH der Rettungsstation und ein Fachspezialist-Canyoning) bei der Talstation der Rychenbachfallbahn, von wo aus sie mit dem Auto nach Schwendi fuhren und sich dann zu Fuss zur Fundstelle begaben. An der Fundstelle wurde der leblose Körper nicht sofort gesichtet. In Absprache mit der BKW senkte man den Wasserstand wieder ab, somit bekamen die Spezialisten mehr Übersicht und konnten die Leiche im Wasser sichten und aus dem Wasser nehmen. Anschliessend barg der Helikopter mittels Seilwinde und unter Mithilfe des RSH die Leiche aus der Schlucht und flog sie direkt nach Meiringen/Gesundheitszentrum, wo die Übergabe an die Polizei erfolgte.

Nr. 28 (21. August)

Zwei Kletterer (ein Mann und eine Frau) überschritten den kleinen und den grossen Simelistock (Engelhörner) und benötigten bereits dafür deutlich mehr Zeit als eingeplant. Im Abstieg vom grossen Simelistock verpassten die beiden dann den Weg und verirrteten sich. Da es bereits dunkel wurde, alarmierten die beiden Kletterer die Rega, welche zusätzlich einen RSH aufbot.

Der RSH begab sich auf die Regabasis Wilderswil. Die Helicrew flog zuerst zum Landeplatz der Engelhornhütte. Dort bereitete sie die Windenaktion vor. Der RSH wurde per Winde zu den beiden unverletzten Kletterern geflogen. In zwei weiteren Rotationen konnten die beiden Kletterer evakuiert und schlussendlich ins Rosenloui transportiert werden.

Nr. 29 (22. August)

Zwei Bergsteiger übernachteten in der Dossenhütte. Nach einem Wetterumbruch in der Nacht klarte das Wetter wieder etwas auf und sie stiegen Richtung Ürbachtal ab. Wenige 100 Meter unterhalb der Hütte in einer Traverse, oberhalb einer Felsstufe, rutschte einer der Bergsteiger auf den nassen Felsen aus und stürzte gut 10 Meter über eine senkrechte Felsstufe. Dort rutschte er über etwas flachere Felsen weitere 20 Meter, bis er im Geröll zum Stehen kam. Sein Kollege stieg sofort zum verletzten Bergsteiger ab und alarmierte die Rega.

Die Rega-Crew bot zusätzlich einen RSH auf. Dieser begab sich auf die Einsatzbasis EBBO, von wo aus Rega 10 unverzüglich Richtung Dossenhütte startete.

Nachdem der Unfallort lokalisiert werden konnte, stiegen die Notärztin und der RSH etwas unterhalb des Unfallorts schwebend aus. Nach einem ersten Bodycheck wurde der Patient zusammen mit der Ärztin im Bergedreieck ausgeflogen und zum Landeplatz Dossenhütte transportiert. Der RSH und der Bergsteigerkollege stiegen mit dem ganzen Material soweit ab, dass sie der Heli wieder schwebend einladen konnte. Während die Ärztin den verletzten Bergsteiger betreute und transportbereit machte, flog Rega 10 den unverletzten Kollegen ins Rosenloui. Der Zustand des Patienten verschlechterte sich zusehends. Deshalb stieg der RSH bei der Dossenhütte ebenfalls aus und half beim Anlegen des Beckengurts und beim Aufladen auf die Vakuummatratze. Nach dem Abflug bei der Dossenhütte brachte man den Patienten ins Kantonsspital Luzern.



Nr. 30 (22. August)

Eine Familie wanderte vom Grimsel Hospiz dem Grimselsee entlang und später wieder zurück. Beim «Juchlibach»-Wasserfall stürzte die 12-jährige Tochter in den reissenden Bach und wurde durch die Wassermassen rund 20 Höhenmeter (ca. 50 m Weg) in den Grimselsee gespült. Sie konnte ca. 20 m an das Ufer zu einem Felsvorsprung schwimmen, wo sie der Vater aus dem Wasser ziehen konnte. Es war offensichtlich, dass das Mädchen eine Oberschenkelfraktur hatte. Die Eltern wärmten sie mit allen Kleidern, die sie hatten und alarmierten die Rega.

Die Regacrew bot zur Unterstützung einen RSH auf, welcher sich unverzüglich auf die Basis Wilderswil begab. Zusammen flog die Crew zum Grimselsee. Dort wurde die Ärztin und der RSH schwebend ausgeladen. Sie stiegen die Böschung zum See hinunter. Dort leistete die Ärztin erste medizinische Sofortmassnahmen, während der RSH den Transport organisierte. Rega 10 flog mit der Winde weiteres Bergematerial (Bergesack und Vakuummattreze) zu der Unfallstelle. Sorgfältig transportierte und lagerte man das Mädchen auf die Matratze im Bergesack. In der Folge flog Rega 10 das Mädchen zusammen mit der Ärztin per Windenaktion auf den Umschlagplatz. Der RSH begleitete den Vater noch auf den Wanderweg zurück. Dieser wanderte mit zwei weiteren Familienmitgliedern zurück zum Auto. Die Mutter wurde als Begleitung für das Mädchen mit ins Kantonsspital Luzern genommen, wo man das verletzte Mädchen an die Notfallmannschaft übergab.

Nr. 31 (24. August)

Eine Frau fuhr am Morgen von Bern herkommend nach Gadmen und parkierte ihr Auto bei der Talstation der Tällibahn. Sie fuhr mit der Bahn hoch und durchstieg alleine den Klettersteig Tälli. Als sie auf der Nordseite des Tällistocks abstieg, zog Nebel auf und die Sicht verschlechterte sich zusehends. Sie beabsichtigte, via Sätteli zurück zu der Bergstation der Tällibahn zu gehen. Doch oberhalb der Alp Achteltsass verpasste sie den Weg und verlor schnell die Orientierung. Gegen 18 Uhr rief sie ihre Eltern an, die ihr rieten, Richtung Engstlenalp zu gehen. Das Mobiltelefon der Frau hatte einen sehr tiefen Akkustand, so dass die Verbindung abbrach und ein Gespräch nicht mehr möglich war. Die Eltern alarmierten nun die Rega.

Die EL-Rega bot die Rettungsstation Oberhasli auf. In einem Konferenzgespräch mit den Eltern und der EL-Rega versuchte der Einsatzleiter der Rettungsstation, anhand der Angaben der Eltern und einem Bild, das die Vermisste noch den Eltern schicken konnte, herauszufinden, wo die Vermisste sein könnte. Aufgrund dieser Angaben musste angenommen werden, dass die Frau im Gebiet der Alp Achteltsass sein könnte. Ein Suchflug mit dem Helikopter war nicht möglich, denn im ganzen Gebiet lag dichter Nebel. Da ein Telefongespräch mit der Frau nicht mehr möglich und ein Unfall auch nicht auszuschliessen war, entschied man sich, die Frau terrestrisch zu suchen. Der Einsatzleiter der Rettungsstation bot nun 8 Retter, 2 GS-Hundeteams und einen Mediziner auf, die sich in Meiringen trafen und die Suche organisierten. Via Eltern erhielten die Retter einen weiteren Hinweis: Die Vermisste konnte per SMS noch ein Bild senden, das vermuten liess, dass sich die Vermisste wirklich auf der Alp Achteltsass befand. Somit entschied man sich vorerst mit 6 Rettern, wovon ein Hundeteam, Richtung Gental ins Suchgebiet zu fahren. Die restlichen Retter warteten zunächst in Meiringen.

Nachdem die Retter mit den Autos im Suchgebiet ankamen, gingen 2 Retter ab Schwarzentel und 2 Retter ab der Engstlenalp entlang der Wanderwege Richtung der Alp Achteltsass. 2 Retter blieben auf Engstlenalp Stand-by. Die ersten zwei Retter, die in Achteltsass eintrafen, fanden die wartende Frau bei einer Hütte. In der inzwischen stockdunklen Nacht, führten die zwei Retter die nicht verletzte, aber müde Frau zurück nach Engstlenalp und fuhren anschliessend zurück ins Tal. Die Retter, die sich in Meiringen für eine mögliche Rettung noch bereithielten, konnten nun den Einsatz beenden.

Auf der Rückfahrt holten zwei Retter noch das Auto der Frau in Gadmen und brachten dieses ebenfalls nach Meiringen, wo alle gegen Mitternacht eintrafen und den Einsatz beendeten.

Nr. 32 (29.–30. August)

Samstag, 28.8.

Vier tschechische Bergsteiger starteten am Morgen beim Parkplatz am Oberaarsee und beabsichtigten, via Oberaarjoch und den SE-Grat das Finsteraarhorn zu besteigen. Als sie etwa die Hälfte des SE-Grates bestiegen hatten, brach die Nacht ein und sie mussten dort auf 4028 m biwakieren.



Sonntag

Während der Nacht verschlechterte sich das Wetter und am Morgen lagen am Finsteraarhorn etwa 5–10 cm Neuschnee. Die vier Bergsteiger getrauten sich bei diesen winterlichen Verhältnissen nicht mehr weiter und alarmierten bei Tagesanbruch die Rega.

Die Rega bot einen RSH auf und informierte ihn, dass zwei Personen am Finsteraarhorn blockiert seien. Nach weiteren Abklärungen stellte sich heraus, dass es sich um 4 Tschechen handelte und keiner verletzt sei. Das Wetter war durchgezogen, starker Nordwind mit zunehmender Bewölkung und ab Mittag war wieder Schneefall angesagt. Nach einigen Absprachen entschloss man sich, die Vier mit Rega 10 zu evakuieren. Rega 10 nahm in Grindelwald einen RSH mit und flog zum Finsteraarhorn. Nach dem Rekoflug landeten sie beim Aarbiwak und bereiteten dort die Windenaktion vor. Nach mehreren erfolglosen Versuchen, den RSH bei den Bergsteigern abzusetzen, brach man die Aktion wegen dem zu starken Nordwind ab. Die Helikopter-Crew glaubte, es könnte möglicherweise eine Evakuierung mit einem leichteren Helikopter (Ecureuil der Swiss Helikopter AG) gelingen. Rega 10 mit RSH flogen zurück nach Wilderswil.

Ab Gsteigwiler startete man nun mit dem Ecureuil der Swiss Helikopter AG und dem RSH zum zweiten Versuch. Aber auch dieses Unterfangen musste wegen dem starken Wind und den Turbulenzen auf der Leeseite des Gipfels abgebrochen werden. Ein sicheres Schweben war für den Helikopter bei diesen Wetterbedingungen nicht möglich, sie flogen wieder zurück ins Tal. Die 4 Bergsteiger mussten folglich weiter in ihrer Schneehöhle, in der sie Schutz vor Wind und Wetter fanden, verharren.

Montag

Bei Tagesanbruch meldeten die Bergsteiger, dass sich das Wetter verbesserte. Rega 10 mit RSH startete zu einem erneuten Versuch. Der RSH konnte nun bei den Bergsteigern am Grat abgesetzt werden. Er bereitete die vier Bergsteiger für die Evakuierung vor. Rega 10 flog die Bergsteiger in drei Rotationen (Windenaktionen) auf den Zwischenlandeplatz beim Aarbiwak.

Während dem Rega 10 nach Grindelwald flog, um zu tanken und dort den RSH absetzte, warteten der Arzt und die Bergsteiger beim Aarbiwak. Anschliessend flog Rega 10 zurück, nahm die Bergsteiger auf und flog sie an ihren Ausgangsort an den Oberaarsee. Die Bergsteiger waren nicht verletzt, somit konnten sie selbständig mit dem Auto ins Tal fahren.

Nr. 33 (8. September)

Eine Seilschaft kletterte durch die Südflanke der Mittagflöe im Grimselgebiet. Beim obersten Standplatz angekommen bekamen sie es mit der Angst zu tun und getrauten sich wegen zu viel Wind nicht zu Fuss auf den Abstieg. Da sie nur ein Einfachseil, welches zum Abseilen über die Aufstiegsroute zu kurz ist, bei sich hatten, waren die beiden an ihrem Standplatz blockiert. Um aus ihrer misslichen Situation befreit zu werden, alarmierten sie die Rega.

Der aufgebotene RSH wurde durch Rega 10 in Meiringen abgeholt, zusammen machten sie einen Rekoflug, wo man die Kletterer am Standplatz gesichert lokalisierte. In Guttannen beim Zwischenlandeplatz lud die Crew die Ärztin aus. Anschliessend wurde der RSH mit einer Windenaktion bei den Blockierten abgesetzt. In zwei Windenaktionen flog man alle aus und brachte sie zum Zwischenlandeplatz. Dort verlud die Crew wiederum das gesamte Material in den Heli und verabschiedete sich von den Kletterern, die beide nicht verletzt waren. Rega 10 flog den RSH nach Meiringen, wo er den Einsatz beendete.

Nr. 34 (12. September)

Eine Dreierseilschaft kletterte im Grimselgebiet/Bächlital am Alplistock. Im Vorstieg getraute sich ein Kletterer plötzlich nicht mehr weiter und auch zurück war für ihn nicht möglich. Er befand sich nun einige Meter schräg oberhalb des letzten Bohrhakens und war dort blockiert.

Rega 10 nahm in Grindelwald einen RSH auf und flog Richtung Bächlital. Dort sah die Crew die drei Kletterer am Alplistock und entschied sich, den Blockierten direkt mit der Rettungswinde mittels «Kappbergung» auszufliegen. Nun landete Rega 10 bei der Bächlitalhütte, wo sie die Aktion vorbereiteten und den Arzt und einiges Material dort deponierten. Anschliessend führten sie die geplante Windenaktion «Kappbergung» durch. Hierbei hingte der RSH den Kletterer direkt bei sich in den Windenhaken und schnitt das Kletterseil durch. Folglich war der unverletzte Kletterer aus seiner misslichen Lage befreit und Rega 10 flog ihn zur Hütte.

Die zwei anderen Kletterer konnten selbständig vom Alplistock absteigen.



Nr. 35 (15. September)

In Wyler bei Innertkirchen stürzte eine Frau beim Wandern den steilen Abhang der Cheistenlamm hinunter und kam in der Schlucht, direkt neben dem Gadmerwasser, das derzeit wenig Wasser führte, auf einer Sandbank schwerverletzt zu liegen.

Die Rega bot einen RSH der Station Oberhasli auf. Rega 10 holte den RSH in Meiringen ab und flog Richtung Unfallstelle. Nach einem kurzen Rekofflug konnte die Person in der Schlucht gesichtet werden. Rega 10 landete vorerst am Rande der Schlucht, um das weitere Vorgehen abzusprechen. Nach kurzer Besichtigung der Absturzstelle entschied man, die Bergung mit der Helikopterwinde zu machen. In der Folge setzte Rega 10 den RSH und Arzt mittels Winde direkt bei der Patientin in der Schlucht ab. Nach einer Kontrolle durch den Arzt entschied man sich, die Patientin mit der Vakuummatratze und dem Bergesack zu bergen. Nun flog der Helikopter das benötigte Material ebenfalls in die Schlucht. RSH und Arzt lagerten die Verletzte auf die Vakuummatratze und verpackten sie in den Bergesack. In zwei Windenaktionen flog nun Rega 10 Arzt, Patientin und RSH auf den Zwischenlandeplatz. Anschliessend flog Rega 10 die schwerverletzte Frau ins Berner Inselspital.

Nr. 36 (23. September)

Die EL-Rega bot die Rettungsstation Oberhasli auf und informierte den Einsatzleiter der Rettungsstation, dass ein Wanderer im Raum Hinterburgseeli Axalp beobachtete, dass ein Halteseil entlang des Wanderweges defekt und nicht mehr sicher montiert sei.

Der Einsatzleiter der Rettungsstation und ein ortskundiger Retter nahmen mit dem Melder Kontakt auf. Dieser konnte ihnen den genauen Standort und die Situation mit dem defekten Seil bestens beschreiben. Anschliessend gaben die Retter der verantwortlichen Gemeinde Brienz diese Information weiter. Der Verantwortliche der Bauabteilung nahm den Auftrag, dieses Seil zu reparieren, entgegen. Somit konnten die Retter den Einsatz beenden.

Nr. 37 (25. September)

Eine Person stürzte im Klettersteig am Graustock (Jochpass) in der Gipfelregion und verletzte sich dabei am Ellbogen. Per Natel alarmierte die Patientin und ihr Begleiter die Rega, welche unverzüglich einen RSH in Meiringen aufbot.

Rega 08 flog mit dem RSH zum Graustock, wo die Patientin auf dem Gipfel sitzend gesichtet wurde. Weil sich an diesem Tag sehr viel Leutin der Gipfelregion aufhielten, musste via EL Rega der Patientin und deren Begleiter per Telefon mitgeteilt werden, dass sich die Personen sichern oder den Gipfel verlassen sollen, damit der Helikopter die Bergung sicher ausführen könne. Nach ein paar Minuten Wartezeit beim Zwischenlandeplatz flog der Heli den RSH auf den Gipfel und setzte diesen schwebend ab. Der RSH entschied, die Patientin auf Grund ihres Gesundheitszustandes mit einer Windenaktion direkt vom Gipfel zu evakuieren. Der Begleiter konnte die Tour selbständig zu Ende führen und benötigte selber keine Hilfe. Anschliessend wurde die Patientin mit dem RSH an der Winde zum Zwischenlandeplatz geflogen und dort medizinisch versorgt. Als der Heli beladen war, flog Rega 8 den RSH zurück nach Meiringen, wo dieser seinen Einsatz beendete. Die Patientin flog Rega 08 anschliessend nach Luzern ins Spital.

Nr. 38 (25. September)

Vier Kletterer durchstiegen in den Engelhörnern die Kingspitz Nordostwand. Dabei kamen sie nur langsam voran, verspäteten sich und wurden von der Nacht überrascht. Im Abstieg kamen sie vom Weg ab, verirrteten sich und waren blockiert.

Rega 14 nahm in Grindelwald einen RSH auf und flog Richtung Engelhörner. Nach einer Zwischenlandung im Ochsental, in der Nähe der Engelhornhütte, setzte Rega 14 den RSH mit der Winde bei den vier Blockierten ab. Jeweils zu zweit an der Winde flog man die Kletterer in zwei Rotationen zu der Engelhornhütte. Im letzten Flug wurde der RSH ausgeflogen. Die Kletterer waren unverletzt und stiegen von der Engelhornhütte selbständig ab.

Nach der Landung auf dem Zwischenlandeplatz bot die EL-Rega, den RSH und Rega 14 gleich zu einem Folgeinsatz am Kingspitz auf.



Nr. 39 (25. September)

Zwei Kletterer durchstiegen in den Engelhörner bei schönstem Wetter die Kingspitz Nordostwand. Sie kamen nur sehr langsam voran. Folglich überraschte die beiden auf dem Gipfelgrat die Nacht. In der Dunkelheit fanden sie den Weiterweg nicht und waren dort blockiert.

Rega 14 mit RSH, die einen anderen Einsatz beendet hatten, befanden sich zu dieser Zeit gerade noch im Ochsental auf dem Zwischenlandeplatz in der Nähe der Engelhornhütte. Sie erhielten nun von der EL-Rega den Auftrag, diese zwei Kletterer zu evakuieren. Somit konnten sie gleich die Evakuierung beginnen. Als erstes setzte Rega 14 den RSH mittels Winde bei den Blockierten auf dem Gipfelgrat ab. Nach der Vorbereitung durch den RSH wurde zuerst ein Kletterer, dann der zweite mit dem RSH an der Winde zur Engelhornhütte geflogen. Die Kletterer waren unverletzt und stiegen anschliessend selbständig von der Engelhornhütte ab.

Nr. 40 (26. September)

Im Gebiet Sustenpass, am Wendenhorn, stürzte ein Kletterer einer Zweierseilschaft kurz vor dem Gipfel etwa 15 Meter ab. Dabei verletzte er sich am Arm und blieb, vom Kletterpartner gesichert, im Seil hängen. Sein Partner konnte ihm nicht weiterhelfen, sie alarmierten die Rega.

Rega 14 mit RSH flogen ab Grindelwald ins Sustengebiet. Auf dem Rekoflug stellten sie fest, dass der Seilpartner fix an einem Standplatz gesichert war und der Verletzte immer noch im Seil hing. Mit aufkommendem Nebel verschlechterte sich das Wetter laufend, somit war schnelles Handeln gefragt. Die Crew entschloss sich, den verletzten Kletterer direkt mit der Winde per Kappbergung auszufliegen. In der ersten Rotation gelang dieses Vorhaben und der Verletzte flog man vorerst auf den Zwischenlandeplatz bei der Sustlihütte. Im Anschluss holte Rega 14 noch den unverletzten Kletterpartner und flog ihn ebenfalls zur Sustlihütte. Nach dem Abschluss der Bergung flog Rega 14 den Patienten nach Altdorf/Spital.

Nr. 41 (9. Oktober)

Ein Mann rutschte beim Aufstieg auf das Briefehörnli, 2165 m, am Brienergrat aus und stürzte folglich über sehr steiles, gras- und felsdurchsetztes Gelände etwa 150 Meter ab. Der Begleiter ging vorneweg und hatte den Absturz nicht bemerkt. Erst kurze Zeit später, als er ihn etwas fragen wollte, sah er nur noch zwei Wanderstöcke auf dem Wanderweg liegen. Der Begleiter alarmierte sofort und wartete auf dem Gipfel, ein Abstieg über das steile Gelände zu dem Verunfallten war nicht möglich.

Rega 10 holte in Grindelwald einen RSH, flog zur Unfallstelle, wo sie im Anflug den Verunfallten schnell lokalisieren konnten. RSH und Ärztin stiegen unterhalb des reglos liegenden Wanderers aus dem schwebenden Helikopter und gelangten zu Fuss zu dem Abgestürzten. Leider zog sich der Mann beim Absturz tödliche Verletzungen zu, so dass die Ärztin bei ihm nur noch den Tod feststellen konnte. Nach der Bergungsfreigabe durch die Kapo verpackten sie den Verunfallten und flogen ihn im Horizontalnetz zusammen mit der Ärztin mittels Winde zum Zwischenlandeplatz. Der RSH sammelte weiter oben den Rucksack des Verstorbenen noch ein und stieg mit dem restlichen Material weiter unten in den Heli ein. Zwischenzeitlich holte Rega 10 den Begleiter vom Gipfel und brachte ihn ebenfalls zum Umschlagplatz. Anschliessend stiegen alle in den Helikopter, der sie dann zum Spital Interlaken flog. Dort übergaben sie die Leiche den Behörden und Rega 10 brachte später den RSH zurück nach Grindelwald.

Nr. 42 (9. Oktober)

Ein 15-jähriges Mädchen kletterte mit ihrem Vater in der Route «Spasspartout» am Reissend Nollen. Nachdem sie abgeseilt hatten und begannen, über den Vorbau abzusteigen, traf das Mädchen ein herabfallender Stein am Kopf und sie stürzte über einen kleinen Felsabsatz ab. Dabei erlitt sie eine erhebliche Kopfverletzung und Verletzungen am Oberschenkel. Nun alarmierten sie die Rega.

Rega 10 holte in Grindelwald einen RSH. Auf der Alpennordseite lag zu dieser Zeit ein durchgehendes Nebelmeer mit einer Obergrenze von etwa 2100 m. Der Unfallort lag somit genau in diesem Grenzbereich. Rega 10 musste nun mit IFR durch die extrem dichte Nebeldecke nach oben über die Nebeldecke fliegen. Oberhalb herrschte schönstes Herbstwetter. Beim ersten Anflug zu der Unfallstelle sichteten sie die Kletterer nur für einen kurzen Augenblick, der Nebel stieg einige Meter und die Kletterer wurden vom Nebel eingehüllt. Rega 10 setzte die Ärztin nun beim Alpentower (Bergstation Meiringen Hasliberg Bahnen) wo sie vorerst wartete und der Helikopter flog weiter nach Meiringen zum Tanken. Eine Bergung mittels Helikopterwinde war bei diesen Bedingungen vorerst nicht



möglich. Man entschied sich, via Einsatzzentrale-Rega, die Rettungsstation Oberhasli aufzubieten, denn zu dieser Zeit war nicht sicher, dass eine Rettung mit dem Helikopter im Verlaufe des Abends gelingen würde.

Die EL-Rega bot nun die Rettungsstation Oberhasli auf. Der EL-Rettungsstation bot vorerst 3 Retter auf, die als Spitzengruppe mit dem Auto nach Wendenalp fuhren und von dort in dichtem Nebel Richtung Unfallplatz aufstiegen. Mit diesem Vorgehen konnten die terrestrischen Einsatzkräfte Zeit gewinnen, denn in 2 Stunden würde die Dunkelheit eintreffen.

Rega 10 mit RSH wartete in der Nähe des Unfallplatzes auf einem Zwischenlandeplatz wenige Meter oberhalb der Nebelobergrenze, um bei einer sich anbietenden Gelegenheit die Windenaktion gleich starten zu können. Zweimal hat sich der Nebel kurz gelichtet, aber bis sie am Unfallplatz waren, war wieder alles in dichtem Nebel. Nachdem die Sonne schwächer wurde, senkte sich der Nebel etwas und die Patientin konnte doch noch mit dem Helikopter per Winde geborgen werden, ebenso der nicht verletzte Vater. Rega 10 flog unverzüglich zum Alpentower, wo die Ärztin die Verletzte medizinisch erstversorgte.

Die 3 Retter die sich zu dieser Zeit etwa 200 Höhenmeter unterhalb der Unfallstelle im Aufstieg befanden konnten das Unterfangen abbrechen. Sie stiegen zurück zum Auto und fuhren anschliessend zurück nach Meiringen und Rega 10 flog die Verletzte nach Bern ins Inselspital.

Nr. 43 (16. Oktober)

Drei Personen wollten den Gelmersee bei Guttannen auf dem Wanderweg umrunden. Auf der Schattseite lag zu dieser Jahreszeit bereits Schnee und der Weg war vereist. Die Personen hatten plötzlich Angst und ihnen war kalt. Sie getrauten sich nicht mehr weiter und auch nicht zurück. Sie alarmierten und baten um Hilfe.

Die Rega bot den Einsatzleiter der Rettungsstation Oberhasli auf. In Absprache mit der Rega entschied man sich, die drei mit dem Helikopter und einem RSH zu evakuieren. Rega 10 holte den RSH in Hasliberg Twing ab und flog Richtung Gelmersee. Nach einem kurzen Rekoflug konnten die drei Personen lokalisiert werden. Rega 10 landete bei der Staumauer, um die Windenaktion vorzubereiten. In der Folge setzte Rega 10 den RSH mittels Winde bei den blockierten Personen ab. Mittels Bergedreieck wurden zuerst zwei Personen zum Zwischenlandeplatz bei der Staumauer geflogen und im Anschluss noch die dritte Person und der RSH. Die drei Personen waren unverletzt und konnten somit selber vom Zwischenlandeplatz ins Tal gelangen.

Nr. 44 (16. Oktober)

Eine Frau ging von Engelberg mit der Bahn hoch zum Jochpass. Von dort aus durchkletterte sie bei schönstem Herbstwetter den Graustock Klettersteig. Sie war alleine unterwegs und begann im späteren Nachmittag den Abstieg. Der Abstiegsweg war mit dem Neuschnee, der in den vergangenen Tagen gefallen war, zugedeckt. Somit konnte sie sich nicht mehr orientieren, getraute sich nicht mehr weiter und alarmierte die Rega.

Die Rega bot einen RSH der Station Oberhasli auf. Rega 10 holte den RSH in Meiringen ab. Die Frau konnte etwa 100 Höhenmeter unter dem Gipfel sofort gesichtet werden. Der Heli landete einige Meter oberhalb der Blockierten. Der RSH ging nun zu Fuss zu der Frau die nicht verletzt war und führte sie zurück zum Heli. Da die Frau ihr Auto in Engelberg parkiert hatte und die Bergbahnen zu dieser Zeit nicht mehr in Betrieb waren, entschied man sie nach Engelberg zu fliegen.

Nr. 45 (16. Oktober)

Ein Anwohner von Unterstock beobachtete am Abend beim Einnachten 2 Blinklichter im Gebiet der Engelhörner unterhalb der Kletterrouten «Bim Signal». Es könnten möglicherweise Notsignale sein. Er alarmierte die Rega. Die EL-Rega bot daraufhin die Rettungsstation Oberhasli auf. Der Einsatzleiter der Rettungsstation bot einen ortskundigen Retter/Bergführer auf und zusammen fuhren sie anschliessend mit dem Auto Richtung Unterstock, um mit dem Anwohner zu sprechen und die Lichter zu beobachten/kontrollieren. In Unterstock angekommen sahen die Retter keine Lichter mehr. Die Retter nahmen wiederum Kontakt mit dem Anwohner auf und der konnte sagen, dass die Lichter, die zuerst stationär blinkten, sich nun Richtung Mad (Abstieg) verschoben hatten und hinter dem Grat verschwunden waren. Nun musste angenommen werden, dass die Personen, die sich dort oben befanden, keine Hilfe benötigten und selbständig abstiegen. In Absprache mit der EL-Rega brachen die Retter den Einsatz ab und fuhren zurück nach Meiringen.



Nr. 46 (27. Oktober)

Bei herrlichem Herbstwetter bestiegen eine Frau und ein Mann über die Normalroute Chlys- und Grosses Gelmerhorn. Sie kamen langsam voran und im Abstieg vom Grossen Gelmerhorn überraschte sie die Nacht. In der Dunkelheit fanden sie die Abseilstellen und den weiteren Weg nicht mehr. Sie waren nun wenige Meter unterhalb des Gipfels blockiert und alarmierten die Rega.

Der aufgebotene RSH fuhr mit dem Auto von Grindelwald nach Wilderswil, denn Rega 10 war gerade noch im Rückflug von Luzern her, so trafen sie sich auf der Basis Wilderswil. Nach einem kurzen Briefing folgte der Überflug ins Gelmergebiet. Die Kletterer konnten sich mit Licht bemerkbar machen, somit sichtete die Helicrew die Hilfesuchenden nach kurzem Suchflug östlich des Grossen Gelmerhorns in einer Scharte unterhalb des Grates an einem improvisierten Stand gesichert. Nach einer Zwischenlandung bei der Gelmerhütte, wo der Arzt mit dem medizinischen Material wartete, startete Rega 10 mit dem RSH die Windenaktion. In zwei Rotationen evakuierte man nun die unverletzten Kletterer und flog sie zu der Gelmerhütte. Die Kletterer blieben in der Gelmerhütte und Rega 10 flog zurück nach Basis Wilderswil, von wo aus der RSH mit dem Auto wieder nach Grindelwald fuhr.

Nr. 47 (28. November)

Die Kapo fand eine vermisste Person im Gebiet Lammi/Underbalmi leider nur noch tot. Die Leiche lag am Fusse einer Felswand im steilen Wald. Für den Abtransport der Leiche forderte die Kapo via Rega die Rettungsstation Oberhasli an.

Der Einsatzleiter der Rettungsstation bot zusätzlich zwei weitere Retter auf. Sie fuhren unverzüglich mit dem benötigten Material in das Einsatzgebiet. Dort stiegen sie etwa 200 Meter durch den steilen Wald hoch, wo bereits drei Kapo-Mitarbeiter am Unfallort auf die Retter warteten. Anschliessend erfolgte der terrestrische Abtransport der Leiche mittels Gebirgstrage bis zur Strasse. Dort übergab man die Leiche dem Bestatter.